

PJ-Tertialhälfte in der Kardiologie im Hutt Hospital

Lower Hutt, Wellington Region, Neuseeland

28.08. – 22.10.2017

Bewerbung & Vorbereitung

Da meine Freundin Neuseeländerin ist und für den Zeitraum meines letzten PJ-Tertials planmäßig in Wellington arbeiten sollte, habe ich mich frühzeitig umgeschaut, wie ich das Tertial in der Wellington Region absolvieren könnte.

Ich hatte bereits die Zusage für den ersten Teil meiner letzten PJ-Tertialhälfte am Wellington Hospital erhalten, jedoch kann man dort, wie an den meisten Krankenhäusern in Neuseeland, nur ein *elective* über 8 Wochen absolvieren und nicht die vollen 16 Wochen. Die dort zuständige Koordinatorin hatte mir geraten, das Hutt Hospital anzuschreiben.

Anderthalb Jahre vor dem Beginn der Tertialhälfte habe ich mich per E-Mail bei der Koordinatorin für *elective placements* am Hutt Hospital, Linda Wilson (Linda.Wilson@huttvalleydhb.org.nz), um ein 8-wöchiges *elective* beworben. Ich musste anschließend ein Formular ausfüllen und dieses zusammen mit meinem Transcript of Records, Passfotos und einem Empfehlungsschreiben der Studiengangsleitung (welches man über Frau Hartmann erhalten kann) einreichen. Ich konnte dabei meine Präferenzen bezüglich der Abteilung nennen. Letztendlich erhielt ich meinen 5. Wunsch – Kardiologie.

Um die Gleichwertigkeit der Ausbildung am Hutt Hospital zur Inneren Medizin in Lübeck nachzuweisen, ließ ich mir die im Merkblatt des Landesprüfungsamtes aufgeführten Bedingungen für die Anerkennung eines Auslandsaufenthaltes vom Hutt Hospital unterschreiben und holte mir die Genehmigung von Herrn Weitz als Fachverantwortlichen der Inneren Medizin. Anschließend ließ ich mir den Auslandsaufenthalt von Frau Hartmann für den Bereich Studium und Lehre der Sektion Medizin genehmigen und letztendlich vom Landesprüfungsamt bestätigen.

Nach der Zusage für mein *elective* musste ich einen Gesundheitsfragebogen ausfüllen und Impfnachweise einreichen, ein Führungszeugnis vorlegen sowie meine Identität bestätigen lassen, indem ich im International Office zwei Fotos von mir unterschreiben ließ. Außerdem musste ich ein Formular von einem Unidozenten ausfüllen lassen, um nachzuweisen, dass keine Bedenken bestehen, falls ich mit Kindern arbeiten sollte.

Für mein 8-wöchiges *elective* musste ich 1000 NZD bezahlen, umgerechnet etwa 600 €.

Damit ist das Hutt Hospital noch eines der günstigeren Krankenhäuser, in Wellington bezahlt man 1250 NZD, in Tauranga und Auckland 1500 NZD. Am Wairarapa Hospital in Masterton fällt hingegen keine Gebühr an, die Region ist jedoch auch weniger attraktiv.

Nachdem alle Formalien geklärt waren, konnte ich mich um die Anreise kümmern. Ich fand einen sehr günstigen Hin- und Rückflug von Hamburg nach Auckland für 800 € (über www.skyscanner.de). Dies lag vor allem an den günstigen Reisezeiten (meine Anreise war im Mai, also zum Winterbeginn in Neuseeland, da ich bereits die zweite Tertialhälfte des zweiten Tertials in Tauranga absolvierte, die Rückreise dann Ende Oktober). Die Flugpreise sind üblicherweise etwas teurer, bis zu 1300 €. Von Auckland kann man für umgerechnet weniger als 100 € nach Wellington fliegen, an Wochentagen sogar unter 30 €.

Da Neuseeland Deutschland im deutschen Sommer 10 und im deutschen Winter 12 (zwischen durch auch mal 11) Stunden voraus ist und die Flugzeit inklusive Umsteigen etwa 30 Stunden beträgt, sollte man seine Anreise gut planen. Optimal ist es, bereits einige Wochen vorher anzureisen, um das Land

zu erkunden, falls man zum Ende des vorherigen Tertials Urlaub nehmen kann oder es die erste Hälfte des ersten Tertials ist. Jedoch können *electives* in Neuseeland in der Regel nicht in den Sommermonaten Dezember/Januar absolviert werden, weil zu der Zeit viele Angestellte im Urlaub sind. Falls man nicht mehrere Wochen vor Beginn des *elective* Zeit hat, um das Land zu erkunden, sollte man dennoch versuchen, nicht erst am Tag vor dem Beginn am Krankenhaus in Neuseeland anzukommen, da man einige Tage braucht, um den Jetlag zu überwinden.

Wenn man drei Monate oder kürzer in Neuseeland ist, reicht ein *visitor visa* aus, welches man bei der Einreise erhält, ansonsten benötigt man ein *work visa* (*student and trainee work visa – medical/dental*) oder ein *Germany working holiday visa*, welche man unter www.immigration.govt.nz beantragen kann. Der Reisepass muss auch noch drei Monate nach der geplanten Rückkehr nach Deutschland gültig sein, um nach Neuseeland einreisen zu können. Neuseeland hat strenge *biosecurity*-Regularien. Mit denen sollte man sich vor der Einreise vertraut machen: <https://www.mpi.govt.nz/travel-and-recreation/arriving-in-new-zealand/>

Um in Neuseeland ein Auto fahren zu können, benötigt man einen internationalen Führerschein, den man sich vor der Abreise bei der Führerscheinstelle für etwa 16 € ausstellen lassen kann.

Man sollte sich vor der Abreise auch um eine Berufshaftpflicht- sowie Auslandskrankenversicherung kümmern (die entstehenden Krankenversorgungskosten für Unfälle werden in Neuseeland zwar vom Staat über seine *Accident Compensation Corporation (ACC)* übernommen, dies gilt jedoch nicht für alle sonstigen Behandlungsgründe).

Man muss keinen Kittel mit nach Neuseeland nehmen. Im Krankenhaus trägt man *smart casual*, das bedeutet entweder Stoffhose und Hemd oder Stoffhose/Rock und ein schickeres Oberteil oder sogar ein Kleid. Je nach Bereich kann man auch *scrubs* tragen.

Unterkunft

Es bietet sich an, während des *elective* in Wellington zu wohnen. Dort ist deutlich mehr los als in der Hutt und es ist dennoch relativ unkompliziert, zum Hutt Hospital zu kommen.

Ich wohnte zusammen mit meiner Freundin unweit des Botanischen Gartens in einer Wohnung in Kelburn, die wir über die Website www.holidayhouses.co.nz gefunden hatten. Von dort waren sowohl die Innenstadt als auch der Bahnhof gut zu Fuß zu erreichen.

Die Mietpreise in Wellington sind sehr hoch. Man bezahlt die Miete wochenweise und ein normaler Mietpreis liegt bei 220 NZD (umgerechnet etwa 130 €) die Woche.

WGs findet man am besten über www.trademe.co.nz/flatmates-wanted/, www.nzflatmates.co.nz oder www.facebook.com/groups/flatsandroomsforrentwellington.

Allerdings kann es schwierig sein, etwas für kurze Zeit zu finden.

Andere Optionen sind Airbnb sowie das Hotel St George (www.hotelstgeorge.co.nz, ab 220 NZD/Woche).

Von Wellington kann man gut mit der Bahn zum Hutt Hospital gelangen. Die günstigste Option ist eine Monatskarte von Wellington Station nach Melling/Waterloo. Diese kostet umgerechnet etwa 75 €. Von diesen beiden Stationen (auf unterschiedlichen Bahnlinien gelegen), ist der Fußweg zum Krankenhaus etwa 20 Minuten.

Die Monatskarte nach Epuni, die Station nach Waterloo, kostet umgerechnet 90 €. Von dort sind es 10 Minuten zu Fuß bis zum Krankenhaus.

Man kann auch mit Bussen von Wellington bis direkt vors Krankenhaus gelangen, allerdings ist dies deutlich teurer.

Krankenhaus & Gesundheitssystem

Das Hutt Hospital versorgt Hutt Valley, ein Gebiet nördlich der neuseeländischen Hauptstadt Wellington. Das Krankenhaus ist ein Schwerpunktkrankenhaus und arbeitet eng mit dem Wellington Regional Hospital zusammen, einem Krankenhaus der Maximalversorgung.

Während meines *elective* arbeitete ich auf der kardiologischen Station, der *CCU – Coronary Care Unit*. Diese Station versorgt vor allem Patient*innen mit Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen und akutem Koronarsyndrom, wobei Patienten mit STEMI direkt und Patienten mit NSTEMI innerhalb weniger Tage nach Wellington transportiert werden, wo sich das nächste Katheterlabor befindet.

In der Kardiologie arbeiten 4 *consultants* (= Oberärzt*innen). Jede Woche kümmert sich ein*e andere*r *consultant* um die *inpatients*, die stationären Patient*innen. Die anderen *consultants* sehen *outpatients* (ambulante Patient*innen) in der Sprechstunde (in der öffentlichen, kostenlosen Gesundheitsversorgung gibt es keine niedergelassenen Fachärzt*innen), befunden Echokardiogramme und Herz-MRTs, führen transösophageale Ultraschalluntersuchungen und Kardioversionen durch oder arbeiten in ihrer privaten Praxis.

In der Sprechstunde werden Patient*innen auch von den *registrars* gesehen, Ärzt*innen in der Weiterbildung. Diese führen auch Belastungs-EKGs durch.

In Neuseeland beginnt man die Weiterbildung nicht sofort nach dem Examen, da dieser eine generelle Ausbildung vorgeschaltet ist. Nach dem Examen fängt man als *house officer* (auch *house surgeon* genannt) an und kümmert sich für zwei bis drei Jahre um die Stationsarbeit. Dabei rotiert man dreimonatlich durch verschiedene (innere und chirurgische) Abteilungen. Anschließend kann man sich auf eine Stelle als *non-training registrar* bewerben. In dieser Position rotiert man weiter durch verschiedene Abteilungen, kann sich aber bereits auf innere oder chirurgische Abteilungen festlegen. Nach weiteren zwei Jahren und einem absolvierten Examen kann man in der gewünschten Fachrichtung als *training registrar* arbeiten. Und drei Jahre später kann man dann auch schon die Abschlussprüfung machen und anschließend als *consultant* arbeiten.

Im Krankenhaus gibt es in allen Abteilungen Teams bestehend aus *consultants*, *registrars* und *house officers*. Hinzu kommen noch *trainee interns* (*TIs* = PJler*innen), weitere neuseeländische Medizinstudierende und evtl. (*overseas*) *elective students* wie ich.

Auf der *CCU* bestand mein Team aus einer*einem *consultant*, einer*einem *registrar*, zwei *house officers*, einer*einem *TI*, zwei Medizinstudierenden im 4. Studienjahr und mir.

Nicht nur die *consultants* rotierten jede Woche, sondern auch die insgesamt drei *registrars*. Die*der *registrar*, die*der weder auf Station noch in der *outpatient clinic* eingesetzt wurde, arbeitete in der Notaufnahme und führte Konsultationen durch.

Mein Arbeitstag startete täglich um 8 Uhr mit der Übergabe des Nachtdiensts. Dabei war nicht nur das ärztliche Personal der Kardiologie anwesend, sondern das aller Fachrichtungen der Inneren Medizin. Die*der *night registrar* stellte die neu aufgenommen Patient*innen vor, während der *night house officer* von Vorfällen oder besonders kranken Patient*innen auf den Stationen berichtete. Direkt im Anschluss gab es zweimal die Woche kurze Vorträge von einer*einem *house officer*, einmal die Woche folgten mehrere Fallberichte von *consultants* und *registrars* und freitags fand eine Fortbildung für *house officers* statt.

Anschließend erfolgte die Visite mit dem kompletten Team, bei der ich oft Notizen in der medizinischen Akte machte. Auf der *CCU* gab es zwölf Betten, manchmal hatten wir auch Außenlieger*innen auf der Inneren-Station.

Um 11 Uhr trafen sich das ärztliche Team, die *charge nurse* (Stationspflegekraft), jemand von der Physio- und Ergotherapie sowie ein*e Sozialarbeiter*in zur *rapid round*.

Dabei wurde besprochen, welche Patient*innen von den einzelnen medizinischen Assistenzangestellten gesehen werden sollten, ob es eventuell Hindernisse für eine Entlassung gibt und wann die Entlassung geplant ist.

Daraufhin wurde entweder die Visite zu Ende geführt oder gemeinsam zum *team coffee* gegangen. Die*der *consultant* (oder die*der *registrar*, falls die*der *consultant* keine Zeit hatte), spendierte dabei dem ganzen Team ein Heißgetränk, eine Tradition in neuseeländischen Krankenhäusern.

Während des restlichen Arbeitstages schrieben wir Entlassbriefe, untersuchten Patient*innen, die zur Angiographie/Stentimplantation, Katheterablation, Herzschrittmacherimplantation oder Bypassoperation nach Wellington verlegt wurden, nahmen Patient*innen auf, die aus Wellington zurückkamen und aßen gemeinsam zu Mittag. Manchmal konnte ich auch Patient*innen in der Notaufnahme sehen oder bei einer Kardioversion oder einem Belastungs-EKG zuschauen.

Blutentnahmen und das Legen von Zugängen erfolgten in der Regel durch den Blutentnahmedienst und das Pflegepersonal. Nur selten benötigten diese mal die Hilfe des ärztlichen Teams, sodass ich im Schnitt pro Woche eine Blutentnahme durchführte und eine Braunüle legte.

Zwischen 15 und 16 Uhr waren meistens alle Aufgaben erledigt und der Arbeitstag somit beendet.

Die Arbeitsatmosphäre war sehr angenehm und die Hierarchien flach.

Dadurch, dass man sich nicht um die Blutentnahmen und Zugänge kümmern musste, konnte man die komplette Zeit mit dem Team verbringen, war gut integriert und hat fast alle Entscheidungsprozesse mitbekommen. Ich konnte ähnliche Aufgaben wie die *house officers* übernehmen, mit dem einzigen Unterschied, dass ich nichts unterschreiben durfte. Man konnte dem Team immer Fragen stellen und hat einiges beigebracht bekommen. Dadurch, dass es nicht so viele Voruntersuchungen pro Tag gab, konnte man nicht jeden Tag Patient*innen untersuchen, aber bei interessanten Befunden während der Visite wurden die Patient*innen gefragt, ob die Studierenden sie auch noch mal untersuchen könnten.

Alltag und Freizeit

Die Wellington Region bietet viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Die Natur in der Gegend ist (wie der Rest des Landes) sehr schön und es gibt viele Optionen diese zu erkunden. So gibt es zahlreiche Wanderpfade, zum Beispiel im Rimutaka Forest Park, außerdem kann man sich Kajaks mieten, den Ausblick vom Mt Victoria Lookout genießen oder sich die Landschaft bei einem Hubschrauberrundflug aus der Vogelperspektive anschauen. Diverse Vogelarten kann man im Naturschutzreservat Kāpiti Island bestaunen. Die Buchten der Miramar Peninsula sind auch sehr empfehlenswert. Auf dieser Halbinsel befindet sich auch die Weta Cave, ein Museum des Weta Workshop, dem Filmstudio von Peter Jackson (*Der Herr der Ringe*, *Der Hobbit*, *King Kong*). Fahrradtouren sind eine weitere großartige Möglichkeit, die Schönheit der Natur zu erleben. Wellington ist eine sportbegeisterte Stadt und – im Gegensatz zu vielen anderen Städten Neuseelands – sind hier viele Menschen mit dem Fahrrad unterwegs.

Während meiner Zeit vor Ort schloss ich mich dem Wellington Harrier Athletic Club, einem lokalen Leichtathletikverein, sowie einem Triathlonteam an und lernte so viele Wellingtonians kennen. Eine weitere gute Möglichkeit, um Leute außerhalb des Krankenhauses kennenzulernen, ist über die Kursangebote der Wellington High School. Ich belegte einen Kurs in Te Reo Māori, der Sprache der indigenen Bevölkerung.

Wellington ist weiterhin für seine Cafés und Restaurants bekannt. Cuba Street ist das Epizentrum der gastronomischen Szene. Meine Lieblingscafés in Wellington sind das Karaka Café (besonders an

